

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1957-12-17

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

17. Dezember 1957

Lieber Herr Geis,-

wild-watigen Anrufs

noch immer revoltiert mein Magen angesichts Ihres wütenden Telefongesprächs von gestern abend. Was, denn, sollte dies eigentlich? Sie wissen so gut wie ich, dass ich jederzeit bereit bin, mich Ihrer Überlegenen Erfahrung zu beugen und zu fügen. All meine Aenderungsvorschläge - soweit sie "Ihre" Partien betrafen, waren rein tentativ, und immer verstand es sich, dass Ihnen das letzte Wort in diesen Stücken zufiele. Wenn ich mich recht erinnere, lautete Ihr erster Satz am "Fernsprecher": "Ich bin empört!" Nun bitte ich Sie! Warum denn? Was Ihnen nicht gefiel, - oder welche "Striche" (immer nur als Anregung gedacht) Ihnen nicht gefielen, mochten Sie doch ohne weiteres nach eigenem Ermessen - sei es korrigieren, sei es restaurieren! Und nun gar Ihr Verdacht, ich möchte Ihnen gabebehaftetes "in den Rückenfallen", hat mich wahrlich verletzt. Wie, um Gott, kommen Sie auf einen so ungemein garstigen Verdacht? Da diese Versicherung offenbar nötig ist, versichere ich Sie (nicht Ihnen!) nochmals und schwarz auf blau, dass ich dumpf entschlossen bin, das ganze Drehbuch gegen Freund und Feind zu verteidigen und zu vertreten, gleichgültig, ob die betreffenden Stellen, Bilder oder Szenen nun von Ihrer oder meiner Meisterhand stammen. Okay?

Wahrhaftig, lieber Freund, dies ist nichts, als ein finales Versöhnungsbriefchen. Gestern abend, am Telefon, gaben Sie mir kaum eine Chance, mich wirksam zu äussern. Möchte dieses Kurzschreiben Sie definitiv davon überzeugen, dass Sie in mir nicht nur eine emsige, sondern äusserst loyale Mitarbeiterin besitzen, und dass es durchaus nicht nötig ist, mich anzuschreiben, nur, um mir begreiflich zu machen, dass nicht alle meine Wünsche Blüten tragen können.

Besonders herzlich

die Ihre:

PS. Da ich sowohl mit Herrn Abich, als mit Dr. Braun verabredet hatte, ich sollte am 28. Dezember neuerdings in München sein, möchte ich es schriftlich festlegen, dass Sie mir mitgeteilt haben, der 2. Januar sei der allerfrüheste Termin, an welchem ich dort willkommen wäre; vorzuziehen aber sei der 3. Januar. Ich gedenke an diesem Vorzugsdatum in den Vier Jahreszeiten einzutreffen.